

Auch erschienen in der NZZ Online Ausgabe auf [nzz.ch](http://nzz.ch) mit Photo (selber Tag)

## 24-Stunden-Altar

*Toshiki Okada in der Gessnerallee*

*Katja Baigger* · Lächeln für die Firma, freundlich sein für den Umsatz – das tun die drei Angestellten genau so lange, wie sich Kunden in ihrem 24-Stunden-Shop befinden. Danach lästern sie über die verlorenen Gestalten, die nachts den Laden aufsuchen. Bachs «Wohltemperiertes Klavier» berieselt während der knapp zwei Stunden das Geschehen in dem Mini-Geschäft mit dem Namen Smile Factory.

Der böse Titel der Inszenierung lautet: «Super Premium Soft Double Vanilla Rich», benannt nach einer Glace mit «tragender Rolle». Der japanische Regisseur Toshiki Okada gastierte mit seiner Konsumstudie im Rahmen des Festivals Culturescapes am Wochenende an der Gessnerallee. Bachs Cembalo-Töne lulen die Protagonisten ein, die sich mechanisch bewegen. Wie im Halbschlaf wirken sie, wenn sie sprechen, kratzen sich im Zeitlupentempo, verbeugen sich vor Regalen, als würden sie den Waren huldigen, sie zappeln nervös an der Kasse, sie kicken mit den Füßen ins Leere, was gleichbedeutend ist mit «ellbögen». Das klinische Inventar des Ladens transportiert der Regisseur in einer technisch ausgeklügelten Schlichtheit auf die Bühne. Vorhänge mit lebensgrossen Fotos voller Lebensmittel, Laufbänder, deren Rahmen bisweilen bunt blinken, ein Einkaufskorb. Hinzu kommen vier Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin auf mindestens drei Hierarchiestufen. Ein Supervisor mit Mikrofon, ein autoritärer Filialleiter, zwei mehr oder weniger opportunistische Mitarbeiter und ihre Kollegin in der Einarbeitungsphase. Nicht zu

vergessen die Konsumenten: eine Kundin, die allabendlich die Smile Factory aufsucht, weil sie süchtig ist nach der Glace «Super Soft Vanilla», und ein Mann, der nur herkommt, um Mangas anzuschauen.

In dieser Filiale – das Netz der Kette spannt sich über ganz Japan – gibt es Energydrinks, Handy-Akkus, Tiernahrung, ja man kann Rechnungen bezahlen und sich für das Staatsexamen anmelden. Der 24-Stunden-Shop hat den Alltag unterwandert, der 41-jährige Regisseur sieht in dem Mikrokosmos eine Metapher für die japanische Gesellschaft: arbeiten und konsumieren ohne Unterbruch. Er findet, seine Landsleute verharren in Gleichgültigkeit. Daran habe, sagt er, auch die Fukushima-Katastrophe nichts zu ändern vermocht. Diese Diagnose fliesst in sein Stück ein; die Idee eines Aufstands der Mitarbeiter gegen die Gleichschaltung beim Sich-Bedanken wird nicht umgesetzt. «Warum wehrt ihr euch nicht?», fragt der nie konsumierende «Kunde».

Der Konsum verstelle den Blick auf die Realität, glaubt Okada. Er karikiert die Abhängigkeit von Waren mit feinem Humor. Als die Glace «Super Soft Vanilla» aus dem Sortiment genommen wird, erleidet die Kundin einen Schock. Gut geht es ihr erst wieder, als die Neuauflage «Super Premium Soft Double Vanilla Rich» im Kühlregal steht, das für sie heilig ist: «Mir ist heute der Messias erschienen.» Der hell erleuchtete 24-Stunden-Shop erhält eine quasireligiöse Aura. Der Supervisor schildert die Genesis der Smile Factory: Sie ist vom Himmel gefallen. Vor dieser göttlichen Fügung ging es der Menschheit schlecht.

Zürich, Gessnerallee, 22. November.